

Früherer CIA-Agent Michael Scheuer warnt vor Niederlagen der USA und der NATO im Irak und in Afghanistan und empfiehlt brutaleres Vorgehen – John Howard, der australische Premierminister will ihn nicht kennen!

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 146/07 – 19.07.07**

Der Westen wird scheitern, sagt ein ehemaliger CIA-Agent

Sarah Smiles und Brendan Nicholson

The Age (renommierte australische Zeitung), 11.07.07

(<http://www.theage.com.au/articles/2007/07/10/1183833519273.html>)

Während in den USA der Pessimismus wächst und der amerikanische Oberkommandierende im Irak gewarnt hat, es werde noch viele Jahre dauern, bis der Krieg gewonnen ist, erklärte ein früherer Spitzenmann der CIA auf einer Konferenz in Sydney, sowohl im Irak als auch in Afghanistan sei die Niederlage unvermeidlich.



Michael Scheuer (Foto: Andrew Meares)

Michael Scheuer, der die CIA-Einheit, die Bin Laden jagte, bis 2004 geleitet hat, sagte, der Westen werde den weltweiten Kampf gegen muslimische Aufständische verlieren.

Scheuer äußerte, die USA und ihre Verbündeten hätten es versäumt, mit genügend Truppen um den Sieg zu kämpfen, und die Erbitterung nicht verstanden, die muslimische Aufständische motiviere.

"Wir im Westen kämpfen gegen einen Feind, den wir einfach nicht verstehen wollen, und gegen den wir leichtfertig an allen Fronten verlieren," sagte er.

Scheuer behauptete, die USA und ihre Verbündeten würden im Mittleren Osten ständig in Kriege

verwickelt, weil sie auf die arabischen Ölvorkommen angewiesen seien, aber sich ansonsten nicht für die Region interessierten.

Weil die USA versucht hätten, das Afghanistan-Problem "möglichst billig" zu lösen, sei die Niederlage absehbar gewesen, äußerte er.

Scheuers düstere Prognose erfolgte, als der US-Oberkommandierende im Irak, General David Petraeus, ankündigte, der Krieg im Irak könnte noch viele Jahre dauern.

General Petraeus teilte mit, die Verstärkung der US-Truppen um 30.000 zusätzliche Soldaten habe einen positiven Effekt in Teilen Bagdads und dessen Umgebung gehabt, aber ähnliche Operationen in Nordirland hätten Jahrzehnte gedauert.

"Ich kann nicht sagen, wie viele Jahrzehnte es werden, aber die Niederschlagung eines Aufstands dauert im Durchschnitt 9-10 Jahre," meinte General Petraeus. Die große Frage sei nun, wie die US-Truppen verringert werden könnten, um die Belastungen für die Armee und die Nation abzubauen.

Der Pessimismus in Bezug auf einen noch möglichen Sieg im Irak wächst, und die WASHINGTON POST hat gestern berichtet, Präsident Bush plane für das nächste Jahr Truppenreduzierungen.

Führende Offizielle haben in Washington zweifelnden Republikanern erklärt, der Plan des

Präsidenten für den Irak sehe nach den Truppenverstärkungen eventuell vor, Truppen nach Hause zu holen.

Scheuer vertrat die Auffassung, ohne eine größere Anstrengung, die Aufständischen zu besiegen, gäbe es keine Hoffnung, die Demokratie in den Irak oder nach Afghanistan zu bringen.

Der größte Fehler des Westens im Krieg gegen den Terror, sei es gewesen, die Beweggründe der muslimischen Aufständischen zu ignorieren.

Die westlichen Politiker, einschließlich des (australischen) Premierministers John Howard, hätten die Öffentlichkeit getäuscht, indem sie verbreiteten, die Terroristen seien nur durch ihren Hass auf die westlichen Freiheiten motiviert.

Mister Howard habe "das falsche Liedchen mitgeträllert", die Bombenleger von London seien von ihrem Hass auf die westliche Kultur getrieben worden, äußerte Scheuer.

Al Qaida habe aus Empörung über die US-Außenpolitik im Mittleren Osten und nicht aus Hass auf die westliche Kultur gehandelt.

Dazu gehöre auch die US-Militärpräsenz in der Region, ihr Rückhalt für tyrannische arabische Regime und die "bedingungslose" Unterstützung für Israel.

Scheuer erklärte, die USA müssten ihre Truppen noch weiter verstärken und einen mit aller Gewalt geführten "brutalen" Angriff vortragen, um die Aufständischen im Irak und in Afghanistan noch zu besiegen – oder abhauen.

Mister Howard äußerte, er habe noch nie von Scheuer gehört. "Ich weiß nicht, von wem überhaupt die Rede ist." sagte er. "Viele Leute haben zum Irak eine andere Meinung als ich. Ich vertrete die Position, dass wir im Irak sind, um den irakischen Menschen die erhoffte Demokratie zu bringen. Sie haben sich unter bedrückendsten äußeren Umständen in einer Abstimmung für die Demokratie entschieden."

Oppositionsführer Kevin Rudd forderte Mister Howard auf, zu sagen, warum er keinen Zeitplan für einen stufenweisen Rückzug der australischen Truppen nenne.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit einer Anmerkung in Klammern und Hervorhebungen im Text versehen.)

Unser Kommentar

Mit den blutrünstigen Empfehlungen des ehemaligen CIA-Mannes Michael Scheuer haben wir uns schon in den LP 002/06. und 019/06 beschäftigt. Beide sind im Archiv auf dieser Website nachzulesen. Er warnt nur deshalb vor drohenden Niederlagen im Irak und in Afghanistan – die auch er nicht hinnehmen will – um Stimmung für ein noch brutaleres Vorgehen der Bush-Administration zu machen.

Da tägliche Luftangriffe auf allen Schlachtfeldern im Mittleren Osten trotz unzähliger Opfer unter der Zivilbevölkerung bisher noch keinen militärischen Durchbruch gebracht haben, kann der "Endsieg" nur noch über "Berge von Leichen" errungen werden, die Scheuer schon in seinem Buch "Imperial Hubris" (s. LP 019/06) als unausweichliche Voraussetzung für einen noch möglichen "Erfolg" angesehen hat.

Wenn es nach Herrn Scheuer ginge, müsste die Bush-Administration nicht nur den Iran mit Atomwaffen angreifen. Jeder im Mittleren Osten getötete GI und die täglich näher-rückende "Schmach" einer Niederlage der USA und der NATO im Mittleren Osten machen den Einsatz von Atomwaffen wahrscheinlicher. Demagogen wie Michael Scheuer versuchen der "Weltöffentlichkeit" einzureden, es gäbe keine Alternative zu einem langsam aber scheinbar unaufhaltsam heraufziehenden Atomkrieg.